

Der Marine-Schiffbau brummt

RÜSTUNGSPROJEKTE Kieler Werft hofft auf Milliarden-Aufträge / Minister Buchholz kritisiert Ausschreibungspraxis

KIEL/BERLIN Rüstungsprojekte in Milliardenhöhe zeichnen sich im Marine-Schiffbau ab – und dürften auch die Auslastung der Kieler Werft von ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) mit 2800 Beschäftigten über Jahre sichern. „Allgemein ist die internationale Marktlage für Marineschiffe gut“, sagte ein TKMS-Sprecher. Die internationale Konkurrenz sei stark. „Für ‚Made in Germany‘ sehen wir allerdings gute Chancen.“ Das gilt nicht nur für nicht-nukleare U-Boote, bei denen TKMS nach eigener Sicht „klar Marktführer“ ist, sondern auch für den Überwasserbereich.

Mit Spannung wartet die Branche auf die Entscheidung, welches Konsortium das neue Mehrzweckkampfschiff MKS 180 für die deutsche Marine bauen darf. Am 27. Dezember endet die Frist zur Abgabe für das zweite Angebot. „Daran schließt sich allerdings erst noch die Angebotsauswertung an“, so ein Sprecher des Verteidigungsministeriums.

Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Bernd Buchholz (FDP) kritisierte indes mit Blick auf die Mehrzweckkampfschiffe die europaweite Ausschreibung. „Wenn deutsche Werften, die zumindest teilweise mittelständisch geprägt sind, mit europäischen Staatswerften konkurrieren müssen, kann kein fairer Wettbewerb stattfinden“, sagte Buchholz. Es dürfe keine europäischen Ausschreibungen ohne faire Wettbewerbsbedingungen geben. „Die deutschen Werften müssen von den aktuell anstehenden Aufträgen der deutschen Marine profitieren.“ „Neben dem Unterwasserbau sollte die Bundesregierung endlich auch den Überwasserbau als Schlüssel-



U-Boot-Testfahrt vor der Kieler TKMS-Werft.

REHDER

industrie und -technologie anerkennen“, so Buchholz. Im Bundestag hatten SPD und Union dies bereits im März gefordert, um den Technologiestandort Deutschland auch im Bereich der Marine- und Werftindustrie zu stärken.

Unterdessen nähren zwei politische Entscheidungen Hoffnungen der Rüstungsbranche für die Zukunft: Zum einen die im Dezember beschlossene grundsätzliche Verpflichtung von 25 EU-Ländern für eine weitgehend gemeinsame europäische Verteidigungspolitik – mit real steigenden Verteidigungsausgaben und dem Ziel gemeinsamer Rüstungsprojekte. Zum anderen die von Norwegen und Deutschland vereinbarte strategische Partnerschaft im Marine-Bereich. Die künftige Kooperation sei so eng wie bisher mit keiner anderen Marine, sagte ein Marinesprecher. Gemeinsam will man eine neue Gene-

ration von Flugkörpern – auch für das MKS 180 – entwickeln, um langfristig See- und Landziele auch in großen Entfernungen von etwa 200 Kilometern bekämpfen zu können.

.....
„Unsere Werften müssen von den aktuell anstehenden Aufträgen der deutschen Marine profitieren.“

.....
Bernd Buchholz
Wirtschaftsminister (FDP)
.....

Norwegen will vier U-Boote in Kiel von TKMS bauen lassen, die deutsche Marine zwei weitere U-Boote im Rahmen desselben Loses – aber mit eigenen Spezifikationen. Norwegen hat für das U-Boot-Paket umgerechnet etwa 4,3 Milliarden Euro eingeplant. Der Vertrag könnte 2019 unterzeichnet werden. Die neuen U-Boote für Norwegen sollen ab etwa 2025 und die für die deutsche Ma-

rine etwa ab 2027 geliefert werden.

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) und ihre norwegische Kollegin Ine Marie Eriksen Søreide hatten im August den Marinestützpunkt in Eckernförde besucht. „Norwegen ist für uns der absolute Wunschpartner“, sagte von der Leyen. Eriksen Søreide betonte, es handele sich um eine „Win-win-Situation“ und könne ein Beispiel sein für Kooperationen anderer Nato-Staaten.

Zum Norwegen-Deal sagte der Firmensprecher: „Für ThyssenKrupp Marine Systems ist dies ein strategisch sehr wichtiges Programm.“ Neben den sechs U-Booten für Norwegen und Deutschland hofft TKMS, drei weitere Boote für Israel bauen zu können. Eine Absichtserklärung beider Regierungen für die angeblich 1,5 Milliarden Euro teuren Boote wurde bereits unterzeichnet. In Israel

laufen wegen des Deals jedoch Korruptionsermittlungen. TKMS wollte sich zu den Chancen für das angestrebte Geschäft nicht äußern. Bis 2021 stehen zwei weitere Boote für Ägypten und vier Boote für Singapur in den Auftragsbüchern von TKMS.

Im Überwasserbereich agiert TKMS als Generalunternehmer und gemeinsam mit Partnern. Fr. Lürssen, Partner von TKMS, erhielt kürzlich einen Großauftrag aus Australien für zwölf Offshore-Patrouillenboote. „Wir bemühen uns gerade um einen Auftrag zum Bau von vier Fregatten für Kolumbien“, sagte der TKMS-Sprecher. Für die deutsche Marine baut TKMS in der Arbeitsgemeinschaft Arge F125 gemeinsam mit der Fr. Lürssen Werft vier Fregatten. Bei dem Bau von weiteren Korvetten K130 erhielten TKMS, die Fr. Lürssen Werft sowie German Naval Yards (Kiel) gemeinsam den Zuschlag.

„Im Ausland arbeiten wir im Überwasserbereich meist mit lokalen Werften zusammen“, sagte der TKMS-Sprecher. „In Kiel fokussieren wir uns auf den Unterwasserbereich.“ Die Administration, etwa der Einkauf oder der Finanzbereich, seien übergreifend für Projekte im Überwasser- und im Unterwasserbereich tätig. Und es würden vermehrt fachübergreifende Teams eingesetzt. So könnten im Falle eines Zuschlags möglicherweise auch Ingenieure aus Kiel an dem Projekt MKS 180 beteiligt werden. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, setzt TKMS auf „Digital Shipyard“, die Digitalisierung der Wertschöpfungskette. „Wir wollen den Standard der Marine von morgen entwickeln und fertigen“, so der Sprecher.

Matthias Hoenig